

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 109 (2014)
Heft: 4: Historische Hotels = Hôtels historiques

Artikel: Von der Tradition zur Moderne = De la tradition à la modernité
Autor: Flückiger-Seller, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kriegsmaschinenbau, Winterthur

Gesamtansicht des Dorfes Mürren nach 1896 mit den Hotels Grand Hotel und Kurhaus Mürren, Victoria (im Vordergrund), Jungfrau (nebenan), Beau-Site (im Bildhintergrund) und Alpenruhe (rechts aussen)

Vue du village de Mürren après 1896, avec les hôtels Grand Hôtel und Kurhaus Mürren, Victoria (au premier plan), Jungfrau (à côté), Beau-Site (à l'arrière-plan) et Alpenruhe (à droite)

DER HOTELBAU IN MÜRREN

Von der Tradition zur Moderne

Mürren gehört zu den traditionsreichsten Höhenkurorten der Schweiz. Das Bergdorf steht exemplarisch für die Entwicklung des Tourismus in den Alpen und gibt mit seinen Bauten einen Einblick in über 150 Jahre Geschichte der Hotelarchitektur.

Dr. Roland Flückiger-Seller, Architekturhistoriker, Bern

Die Bergbauernsiedlung Mürren war bis zum Bahnbau 1891 nur auf steilen Wegen in einem mehr als zweistündigen Aufstieg aus dem Lauterbrunnental erreichbar. Das aussichtsreiche Hochplateau gehörte deshalb zu Beginn der touristischen Aktivitäten nicht zum Repertoire einer Tour ins Jungfraugebiet. Erst 1858 begann sich das Blatt zu wenden, als die Bergschaft Winteregg dort ihr neues «Hotel Silberhorn» eröffnete und dem Pächter Johann Sterchi-Wettach übergab. Der Erfolg des klugen Hoteliers liess ihn bald einmal Pläne für ein eigenes Hotel schmieden. In aller Stille erwarb er Land neben seinem Pachtbetrieb und eröffnete 1871 sein eigenes «Hotel Mürren». Zu gleicher Zeit erhob sich eine ernsthafte Konkurrenz gegen den erfolgreichen Hotelpionier. Der Steinbock-Wirt aus Lauterbrunnen begann noch im Eröffnungsjahr des «Hotel Mürren»

mit dem Bau eines eigenen Betriebs. Ein Föhnsturm zerstörte den Rohbau vorerst, sodass Christian Gurtner sein «Grand Hotel des Alpes» erst 1874 eröffnen konnte. Der dreiteilige Baukörper mit einem neunachsigigen Mitteltrakt wies zwei prägnante, reich gestaltete Kopfbauten auf und führte in Mürren einen neuzeitlichen Hotelbau ein. Diese Entwicklung bewog die Bergschaft Winteregg zum Verkauf ihres «Hotel Silberhorn» an den langjährigen Pächter Sterchi. Dieser erstellte neben den beiden Hotels sogleich ein weiteres Gebäude und legte damit den Grundstein zu einem grossen Hotelensemble mit mehreren Giebeln und diversen Dependancen, das bald einmal unter der Bezeichnung «Grand Hôtel Mürren & Kurhaus» auftrat und dessen Gäste seit 1894 mit einem eigenen Hoteltram am Bahnhof der Mürrenbahn abgeholt wurden.

Zweiten gehässige Konkurrenz

Um 1880 hatte sich Mürren einen Logenplatz im internationalen Alpentourismus erobert, der sich in zahlreichen Lobeshymnen äusserte. So verglich der englische Reiseschriftsteller John Ball den Höhenort sogar mit den Aussichtspunkten Flégère bei Chamoni und Riffelberg bei Zermatt! Die folgenden Jahre bis zum Bahnbau um 1890 waren geprägt von einer zweiten gehässigen Konkurrenz zwischen den beiden grossen Hotelbetrieben. In dieser Zeit fiel das «Grand Hotel des Alpes» 1884 einem Grossbrand zum Opfer, man sprach in der Folge von Konkurrenzneid und Brandstiftung. Hotelier Gurtner liess sich aber nicht betören und erstellte beim Wiederaufbau unter der Leitung der Bieler Architekten Frey und Haag ein neues Haus mit reich gestalteter Fassade und dem neusten Komfort, wie Zentralheizung, elektrisches Licht und Telefonleitung nach Lauterbrunnen. Mit seiner baulichen Eleganz stellte das neue «Grand Hotel des Alpes» seinen Konkurrenten eindeutig in den Schatten.

Die Eröffnung der Bahnlinie nach Mürren im Sommer 1891 leitete auf dem Hochplateau im Angesicht des Dreigestirns Eiger, Mönch und Jungfrau eine intensive Phase des touristischen Aufschwungs ein. In den nächsten Jahren entstanden neue Hotels in dichter Folge: 1892 das Hotel Eiger beim neuen Bahnhof, zwei Jahre später die Hotel-Pension Alpenruhe und das Hotel Victoria, wiederum zwei Jahre danach die Pension Edelweiss und das Hotel Beau-Site (später Hotel Regina). Kurz vor 1900 kamen die Hotels und Pensionen Blumental, Belmont und Sternen hinzu, vor dem Ersten Weltkrieg noch die Pension Tourist.

Beginn des Wintertourismus

Wilhelm Gurtner vom «Grand Hotel des Alpes» war bereits wichtiger Initiator zum Bau der Bergbahn nach Mürren gewesen, um die Jahrhundertwende drängte er auch auf die Einführung einer Wintersaison. Dazu baute er seine Dependance nach dem Vorbild des Hotel Bear in Grindelwald zum «Winterhaus» mit Zentralheizung um. Vehementer Gegner einer Wintersaison war der Direktor des «Grand Hotels», der im Verwaltungsrat der Mürrenbahnsass und die hohen Investitionen bei seinem Hotel scheute. Nach ersten erfolglosen Vorstössen öffnete Hotelier Gurtner im Dezember 1903 kurzerhand sein Hotel erstmals in der kalten Saison. Der Versuch endete mit einem finanziellen Fiasko und dem unerwarteten Tod des Initianten am Saisonende. Seine Nachfolge als Initiator eines Wintertourismus in Mürren übernahm Fritz von Allmen vom «Hotel Edelweiss», der 1906 bei den Bundes-

behörden ein Gesuch zum Bau einer Luftseilbahn von Trümmelbach nach Mürren deponierte. Im folgenden Jahr trat Sir Henry Lunn aus London auf den Plan, der Hotelier Gurtner junior um Öffnung seines Hotels im Winter ersuchte. Wie im benachbarten Wengen zogen sich die Verhandlungen mit der Mürrenbahn zum Winterbetrieb in die Länge, weshalb Gurtner junior sein Haus an Weihnachten 1909 vorerst ohne Bahnbetrieb öffnete, erst im folgenden Jahr war die Bahn endlich zum Winterbetrieb bereit. Bereits nach der ersten Wintersaison erschienen begeisterte Berichte über «Ski fahrende Herzoginnen, Schlittschuh laufende Lords und Curling spielenden Bischöfe» in Mürren, das sich bald einmal als ein «Mekka» des Wintersports im Berner Oberland etablierte. 1910 erwarb Henry Lunn von der Familie Gurtner das Hotel des Alpes und erweiterte es im folgenden Jahr mit einem Neubau zum «Palace» mit einem Ballsaal für 350 Personen. In unmittelbarer Nähe erstellte er ein grosses Eisfeld, daneben Curlingbahnen und Hockeyfelder. Im Dezember 1912 konnte die speziell für den Wintersport erbaute Standseilbahn auf den Allmendhubel eröffnet werden, die eine eigens für die englische Kundschaft erstellte Bobsleigh-Bahn erschloss.

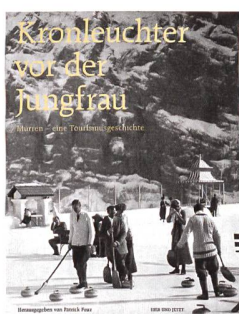
Kompromisslose Moderne

Nach den Kriegsjahren beklagte die Hotelbranche ein grosses Überangebot, zudem hatte der Bundesrat 1915 den Hotelbau mit einer Notverordnung untersagt, nur Ersatzbauten konnten im damals übersättigten Markt noch erstellt werden. Zwei der ganz seltenen Hotelneubauten aus dieser Zeit entstanden dabei in Mürren, als sich die Besitzer der beim Dorfbrand von 1926 zerstörten «Hotel Alpina und Edelweiss» zum Wiederaufbau in einer kompromisslosen Moderne entschlossen. Dazu engagierten sie den Thuner Architekten Arnold Itten, bei dem kurz zuvor der später berühmte holländische Architekt Mart Stam gearbeitet hatte, und der mit diesem Bau eines seiner Meisterwerke schuf. Das damals in ganz Europa als Wintersportort bekannte Mürren hatte mit diesem Doppelhotel eine eigentliche Ikone des «Neuen Bauens» erhalten, die weitherum einzigartig blieb und in der Schweiz nur wenige Nachfolger fand.

DAS «NEUE BAUEN» IN DEN ALPEN

Die neue, radikale Bauweise, heute bekannt unter dem Namen «Neues Bauen», entwickelte sich nach dem Ersten Weltkrieg in weiten Teilen Europas und fand in den späten 1920er-Jahren ihren Höhepunkt. Wichtige Wegbereiter für die konsequente Abkehr von der bisherigen Bautradition waren der neue Baustoff Stahlbeton sowie die Einführung von Vorfabrikation und serieller Produktion im Sinne einer Ökonomisierung des Bauens. Bedeutungsvoll wurde zudem die Integration der neusten Techniken, wie Heizung, Lüftung und Sanitäranlagen. Im Gegensatz zur Architektur des Historismus aus dem späten 19. Jahrhundert mit seinen dynamisch modellierten Fassaden, reichen Verzierungen und bewegten Dachlandschaften kamen in der Moderne ausschliesslich elementare, klare Formen und Volumen zur Anwendung. Rationelle Grundrisse, asymmetrische Kompositionen, grosse Öffnungen in den Fassaden und Flachdächer sowie der konsequente Verzicht auf Ornament und Verzierungen bestimmten diesen neuen Architekturstil. Herausragende Schweizer Beispiele waren das 1929 durch den Düsseldorfer Architekten Emil Fahrenkamp erbaute Hotel Monte Verità bei Ascona, das 1931/32 in Clavadel bei Davos vom einheimischen Architekten Rudolf Gaberel entworfene Sanatorium sowie das 1930 in Montana eröffnete Bella Lui, ein Gemeinschaftswerk der Architekten Rudolf und Flora Steiger-Crawford mit Arnold Itten, der drei Jahre nach seinem Meisterwerk in Mürren für diesen Entwurf auf dem Walliser Hochplateau beigezogen wurde.

In den benachbarten europäischen Alpen fand das Neue Bauen besonders in Süd- und Nordtirol grosse Verbreitung. Dort gehörten die Stationen der Nordkettenbahn in Innsbruck mit dem Hotel Seegrube von Franz Baumann oder das Hotel Berghof in Seefeld in Tirol von Siegfried Mazagg zu den bedeutenden Entwürfen der alpinen Moderne in Nordtirol, das Hotel Drei Zinnen in Sexten im Pustertal von Clemens Holzmeister, das Hotel Monte Pana in Gröden von Franz Baumann oder das Sporthotel Val Martello des Mailänder Architekten Gio Ponti zu den herausragenden Bauten in Südtirol.



ANGEBOT FÜR MITGLIEDER

Im Buch *Kronleuchter vor der Jungfrau* erzählen verschiedene Autorinnen und Autoren, darunter Roland Flückiger-Seiler, anhand von Geschichten und Anekdoten über Mürrens Hoteliers, Gäste, Bauern, Bahninvestoren und Kurdirektoren, wie sich der Kurort Mürren in den letzten 150 Jahren verändert hat.

Mitglieder des Schweizer Heimatschutzes können *Kronleuchter vor der Jungfrau* bis am 31.12.2014 zum Preis von 59 statt 69 Franken (zzgl. Versandkosten), bestellen. Eine E-Mail an redaktion@heimatschutz.ch mit Vermerk «Kronleuchter» genügt.

→ Patrick Feuz (Hg.):
Kronleuchter vor der
Jungfrau, Mürren – eine
Tourismusgeschichte.
2014, Verlag Hier und
Jetzt, 296 Seiten



So präsentierte sich das Doppelhotel Alpina & Edelweiss im Jahr 1939. Heute ist das Haus durch (grösstenteils reversible) Umbauten in seiner architektonischen Qualität beeinträchtigt. So wurde zum Beispiel ein Gebäudeteil mit einem Satteldach versehen.

Ainsi se présentait le double Hôtel Alpina & Edelweiss en 1939. Aujourd'hui, la qualité architecturale de cette construction a été altérée par des transformations (en grande partie réversibles). Le toit plat d'un des bâtiments a par exemple été remplacé par un toit à pans.

L'ARCHITECTURE HÔTELIÈRE DE MÜRREN

De la tradition à la modernité

Mürren est l'une des stations suisses de montagne les plus riches de traditions. Ce village haut perché est un témoin emblématique du développement touristique des régions alpines. Ses maisons et ses immeubles permettent de retracer l'évolution de l'architecture hôtelière sur plus de 150 ans.

Roland Flückiger-Seiler, historien de l'architecture, Berne

Jusqu'en 1891, date de la construction de la ligne ferroviaire, le petit village montagnard de Mürren n'était accessible depuis la vallée de Lauterbrunnen qu'après une ascension de plus de deux heures par un sentier très escarpé. Lorsque le tourisme n'était qu'à ses débuts, ce haut-plateau faisant face à un panorama pourtant unique restait absent du programme d'excursions de la région de la Jungfrau. En 1858, une nouvelle page s'écrivit néanmoins pour ce village lorsque la communauté des paysans de montagne de Winteregg décida d'ouvrir l'Hôtel Silberhorn dont elle confia la gestion à son paysan-fermier Johann Sterchi-Wet-

tach. Très rapidement, le succès de cet hôtelier avisé lui permit de forger de nouveaux plans et d'envisager la construction de son propre établissement. Il acheta en toute discrétion du terrain près des terres qu'il exploitait et ouvrit en 1871 son propre Hôtel «Mürren». Au même moment dans le petit village, ce pionnier dut faire face à une sérieuse concurrence. L'année de l'inauguration de l'Hôtel Mürren, l'aubergiste du «Steinbock», à Lauterbrunnen, se lança dans la construction de son propre établissement. Cependant, le gros œuvre fut détruit par une tempête de foehn, et Christian Gurtner ne put inaugurer le «Grand Hôtel des Alpes» qu'en

1874. Composée de trois corps de bâtiment dont la partie centrale était subdivisée en neuf axes différents, l'imposante construction arborait fièrement deux ailes richement décorées sonnante l'ère d'une architecture hôtelière nouvelle. Cette magnificence incita la communauté de paysans de montagne de Winteregg à céder l'Hôtel Silberhorn à J. Sterchi, le paysan qui louait ses terres depuis longtemps. Celui-ci édifia un autre bâtiment à côté des deux hôtels, posant ainsi la première pierre d'un grand ensemble hôtelier comportant plusieurs pignons et diverses dépendances, qui fut rapidement rebaptisé: «Grand Hôtel Mürren & Kurhaus» et qui dès 1894 accueillit les voyageurs à la gare de Mürren pour les amener à l'hôtel dans un tramway à traction de chevaux.

Une âpre concurrence

Vers 1880, la station de Mürren s'était taillée une réputation internationale, devenant une des stations touristiques alpines les plus appréciées, comme l'attestent les éloges et louanges dont elle

«Dès cette première saison d'hiver, des articles enthousiastes furent publiés, présentant (des duchesses skiant, des lords en luge et des évêques jouant au curling) à Mürren.»

faisait l'objet. Pour l'écrivain-voyageur John Ball, cette station de montagne n'avait rien à envier aux panoramas de La Flégère, près de Chamonix, ou du Riffelberg, près de Zermatt. Les années qui suivirent jusqu'à la construction de la ligne ferroviaire vers 1890 furent marquées par une concurrence, parfois âpre, entre les deux grands établissements de la place. En 1884, le Grand Hôtel des Alpes fut la proie des flammes et des rumeurs de jalousie et d'in-

cendie intentionnel circulèrent. L'hôtelier Gurtner ne se laissa toutefois pas détourner et entreprit la reconstruction de son établissement. Il confia la direction des travaux aux architectes biennois Frey et Haag qui réalisèrent une construction entièrement neuve, ornée de façades richement décorées et pourvue du confort le plus moderne: chauffage central, éclairage électrique et raccordement téléphonique vers Lauterbrunnen. Avec son architecture raffinée, le Grand Hôtel des Alpes faisait désormais de l'ombre à ses concurrents.

L'ouverture de la ligne ferroviaire de Mürren, durant l'été 1891, sonna l'heure d'un développement touristique intensif pour le haut-plateau panoramique faisant face aux trois majestueux sommets de l'Eiger, du Mönch et de la Jungfrau. Dans les années qui suivirent, de nouveaux hôtels furent édifiés à un rythme effréné: en 1892, l'Hôtel Eiger près de la nouvelle gare, deux ans après, l'Hôtel pension Alpenruhe et l'Hôtel Victoria, et deux ans plus tard la pension Edelweiss et l'Hôtel Beau-Site (par la suite Hôtel Regina). A ce tableau s'ajoute par ailleurs la réalisation des hôtels et pensions Blumental, Belmont et Sternen peu avant 1900, et celle de la pension Tourist avant la Première Guerre mondiale.

Les débuts du tourisme d'hiver

Wilhem Gurtner, du Grand Hôtel des Alpes, qui s'était déjà fortement engagé en faveur de la construction de la ligne ferroviaire de Mürren, se lança dès le tournant du siècle dans la bataille de l'introduction d'une saison d'hiver. S'inspirant du modèle de l'Hôtel Bear de Grindelwald, il fit construire une dépendance pourvue d'un chauffage central. Opposant farouche au projet de promotion d'une saison d'hiver, le directeur du Grand Hôtel qui siégeait au Conseil d'administration de la ligne de Mürren craignait de devoir consentir des investissements élevés pour son hôtel. Après quelques premières interventions vaines dans cette enceinte, l'hôtelier Gurtner ouvrit en décembre 1903 l'Hôtel des Alpes durant la saison froide. Cet essai se solda par un fiasco financier et le décès brutal du protagoniste de la saison d'hiver. Fritz von Allmen, de l'hôtel Edelweiss, prit le relais de la bataille en faveur d'une saison d'hiver et en 1906, présenta aux autorités fédérales une demande



Die Hotels Silberhorn (rechts, 1858 eröffnet) und Mürren (links, 1871 hinzugefügt, mit Querfirst von 1876)

Les Hôtels Silberhorn (à droite, ouvert en 1858) et Mürren (à gauche, ajouté en 1871, avec l'avancée perpendiculaire datant de 1876)



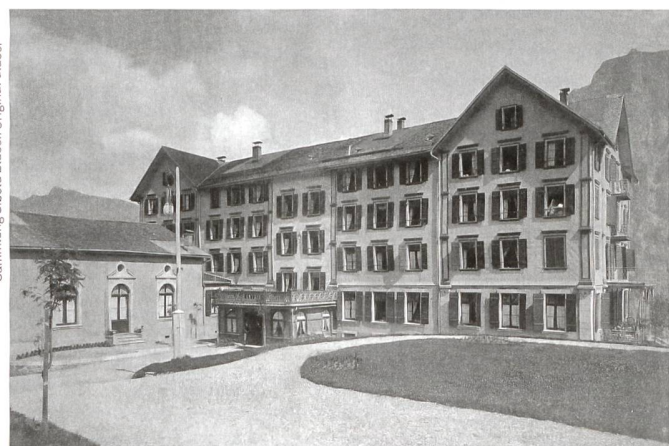
Seit 1894 wurden die Hotelgäste des massiv ausgebauten «Grand Hotel Mürren & Kurhaus» mit dem eigenen Rösslitransport abgeholt.

Dès 1894, un tramway à traction de chevaux assurait le transport des hôtes du «Grand Hôtel Mürren & Kurhaus» entièrement transformé.

d'autorisation de construire un téléphérique reliant la vallée du Trümmelbach à Mürren. L'année suivante, Sir Henry Lunn, de Londres, encouragea l'hôtelier Gurtner junior dans son projet d'ouverture durant la saison d'hiver. Comme pour Wengen, le village d'en face, les pourparlers menés avec l'entreprise ferroviaire de Mürren pour que la ligne soit ouverte l'hiver traînèrent en longueur. Gurtner junior finit par ouvrir son établissement dès Noël 1909 en l'absence de liaison ferroviaire, et la ligne ne fut ouverte en hiver que l'année suivante. Dès cette première saison d'hiver, des articles enthousiastes furent publiés, présentant «des duchesses skiant, des lords en luge et des évêques jouant au curling» à Mürren, qui devint rapidement la Mecque des sports d'hiver dans l'Oberland bernois. En 1910, Henry Lunn acheta à la famille Gurtner l'Hôtel des Alpes et l'agrandit l'année suivante en faisant aménager une salle de bal d'une capacité de 350 personnes dans son «palace». Il fit construire à proximité immédiate une grande patinoire ainsi que des pistes de curling et une patinoire de hockey. En décembre 1912, l'inauguration du funiculaire de l'Allmendhubel permit la pratique des sports d'hiver et donna accès à une piste de bobsleigh tout spécialement conçue pour la clientèle britannique.

Modernité sans compromis

Après la guerre, l'hôtellerie pâtissait d'une offre largement excédentaire. En 1915, le Conseil fédéral avait interdit par ordonnance la construction de nouveaux hôtels. Seules des reconstructions étaient autorisées en raison de la saturation du marché. Événement rare à cette époque, deux nouvelles constructions hôtelières furent autorisées à Mürren suite à l'incendie de 1926 ayant provoqué la destruction des Hôtels Alpina et Edelweiss que les propriétaires décidèrent de reconstruire dans un style résolument moderne. Ils firent appel à l'architecte Arnold Itten, de Thoune, chez qui venait de se former Mart Stam, le futur célèbre architecte hollandais. Arnold Itten réalisa à Mürren l'un de ses chefs d'œuvre, dotant ainsi la station de sports d'hiver de renommée internationale d'un double hôtel qui devint une véritable icône du mouvement international d'avant-garde et qui reste un témoin exceptionnel, peu imité, en Suisse.



Das «Grand Hotel des Alpes» nach dem Wiederaufbau von 1886
Le «Grand Hôtel des Alpes» après la reconstruction de 1886

LE «NEUES BAUEN» DANS LES ALPES

Après la Première Guerre mondiale, l'avant-garde internationale radicale, mouvement de la modernité dénommé «Neues Bauen» dans plusieurs régions germanophones, s'est développée en Europe dans de nombreuses régions pour atteindre son apogée à la fin des années 1920. Les nouveaux procédés du béton armé, l'introduction de méthodes de fabrication en série et la rationalisation de la construction constituent les premières formes de rupture avec la construction traditionnelle. L'intégration des techniques les plus nouvelles, notamment le chauffage, l'aération, les équipements sanitaires, joue également un rôle déterminant. A la différence de l'architecture de l'historicisme de la fin du XIX^e siècle, avec ses façades aux courbes dynamiques dotées de riches ornements et ses toitures savamment complexes, la Modernité met exclusivement l'accent sur des formes et des volumes épurés et dégagés. Ce nouveau style architectural se définit par la rationalisation de la planification, des compositions asymétriques, de grandes ouvertures dans les façades, des toits plats ainsi que l'abandon délibéré de tout ornement ou décoration. Parmi les réalisations emblématiques de ce mouvement architectural en Suisse, on citera: l'Hôtel Monte Verità, près d'Ascona, réalisé en 1929 par l'architecte de Düsseldorf Emil Fahrenkamp, le Sanatorium dessiné par l'architecte grison Rudolf Gaberel, à Clavadel près de Davos, et l'Hôtel Bella Lui, à Montana, réalisé en 1930 par les architectes Rudolf et Flora Steiger Crawford en collaboration avec Arnold Itten.

Dans les régions alpines voisines, le mouvement moderne a prospéré au Tyrol du Nord et du Sud. Dans le Tyrol du Nord, l'Hôtel Seegrube, signé Franz Baumann, ou encore l'Hôtel Berghof à Seefeld, dessiné par Siegfried Mazagg, comptent au nombre des réalisations majeures de l'architecture moderne. Dans le Tyrol du Sud, l'Hôtel Drei Zinnen à Sesto conçu par Clemens Holzmeister, l'Hôtel Monte Pana dans le val Gardena, réalisé par Franz Baumann, ou le Sporthotel du val Martello de l'architecte milanais Gio Ponti sont des œuvres architecturales remarquables.



Das Doppelhotel Alpina & Edelweiss während der Bauzeit 1927
Le double hôtel Alpina & Edelweiss lors de sa construction en 1927